

Liebe Gemeinde, liebe Leser und Leserinnen,

wird es dieses Jahr denn eine neue Osterkerze geben? so fragte dieser Tage jemand. Wie werden wir ohne Gottesdienste die sogenannten „heiligen drei Tage“ („triduum sacra“) von Gründonnerstagabend bis Ostern erleben und feiern? - Dass wir gerade jetzt nicht in unserer Kirche zusammenkommen, wo weltweit Menschen in so großen Nöten sind, macht vielen Gemeindegliedern und auch mir das Herz schwer. Ich vermisse das gemeinsame Gedenken, Beten und Feiern, beginnend mit dem Abendgottesdienst am Gründonnerstag. Singend und betend folgen wir Jesu Weg vom Abendmahl hin zum Kreuz und vom Kreuz hin zum Fest der Auferstehung. Das Abendmahl spielt in den Gottesdiensten eine zentrale Rolle. Jetzt, wo wir es als Gemeinde nicht feiern dürfen, vermisse ich es besonders: die jeweils eigene Prägung des Heiligen Mahls an diesen Tagen und die Verbundenheit als Gemeinde, wenn wir im Gottesdienst Brot und Wein teilen zu Seinem Gedächtnis (1. Korinther 11, 24+25). Selbst mit denen, deren Namen ich nicht kenne und von denen ich nicht weiß, ob sie gerade glücklich oder von Sorgen beladen sind, erlebe ich dann eine geschwisterliche Nähe. Wie sollen wir das nun feiern und erleben? Digital? Zuschauen und hören, wie jemand in einer nahezu menschenleeren Kirche die Einsetzungsworte über Brot und Wein spricht und – wie manche es jetzt in der Not tun - Brot und Wein vor dem Bildschirm essen und trinken? Theologisch gibt das viel Diskussionsstoff: Die einen fragen kritisch an, ob das sakramental überhaupt geht, die anderen wollen zeitgemäße Formen, andere Menschen ansprechen und neue Wege ausprobieren. Vieles entsteht ganz neu und ermöglicht Menschen, sich zu vernetzen und sich aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen. Und doch, beim Abendmahl kommt die digitale Welt für mich an Grenzen: wenn die räumliche Nähe zu anderen Menschen fehlt, verstärkt das bei mir eher das Gefühl der Isolation und Einsamkeit, auch wenn die Worte und Zeichen noch so gut gemeint sind.

Auf einer aktuellen Bearbeitung von Leonardo da Vincis „Letztem Abendmahl“ sitzt Jesus allein am Tisch. Er ist da. Die Plätze rechts und links neben ihm sind leer. Die Szene mutet an, wie ein Bild zum aktuellen Gründonnerstag. Wo sind die Menschen jetzt, die sonst in den Kirchen miteinander Abendmahl feiern? Wie geht es ihnen? Wie geht es den Glaubensmutigen, den Ängstlichen und Zweifelnden? Wie geht es denen, die allein oder hilfsbedürftig sind? Wie geht es denen, die bis an den Rand ihrer Kräfte arbeiten? Wie geht es denen, die mehr Zeit haben als sonst? Wie geht es denen, die als Familie auf engstem Raum ihren Alltag gestalten müssen? Wie geht es den Erkrankten und ihren Angehörigen? Wenn die konkreten Begegnungen eingeschränkt oder nur noch telefonisch und digital möglich sind, bleiben viele Fragen unbeantwortet und bleiben viele mit ihren Sorgen trotzdem allein. Karfreitag wird für manche noch stiller sein als sonst. Auch das Osterfest wird anders aussehen: kein feierlicher Einzug mit der Osterkerze in der Osternacht, keine Ostereier suchenden Kindergottesdienstkinder am Ostermorgen. Die Bankreihen bleiben leer wie die Plätze auf dem Abendmahlsbild.

In diesen Tagen hätten wir in unseren Passionsandachten Gedichte von Dietrich Bonhoeffer gelesen. Am 9. April, am Gründonnerstag, jährt sich zum 75. Mal sein Todestag. Im April 1943 war er verhaftet worden. Zwei Jahre lebte er isoliert in der Haft, nur über Briefe verbunden mit Menschen, die ihm besonderes nahestanden. Er schreibt seinem Freund Eberhard Bethge, wie sehr er es als Versäumnis empfindet, „den lange gehegten Wunsch, mit Dir wieder einmal zum Abendmahl zu gehen nicht durchgeführt zu haben.“ (Widerstand und Ergebung, Brief vom 18.11.43) Seinem Freund vertraut er in diesen Zeilen auch an, wie sehr ihn in den ersten Tagen der Haft die „Acedia-tristia“ nachgestellt hat: die Gefahr, sich gehen zu lassen, der Trägheit und depressiven Stimmung nachzugeben. Was hat ihn vor dieser Anfechtung bewahrt? Was hat ihn in dieser Zeit der räumlichen Distanz von Familie, Braut, Freunden und Gemeinde gestärkt und im Glauben bewahrt? Er liest in der Bibel und lernt dabei viel Neues. Und bleibt sich und seinem Glauben treu. Er hält sich selbst an eine Mahnung, die er seinen Vikaren mit auf ihren Weg gegeben hatte, an ein Wort, das wir im vorgeschlagenen Predigttext zur diesjährigen Osternacht lesen:

Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten. (2. Tim 2,8ab)

So wie er essen und trinken nicht vergisst, will Bonhoeffer auch Gottes Wort nicht vergessen und alles, was Gott ihm Gutes getan hat. „Erinnerung wird zur Kraft der Gegenwart, weil es der lebendige Gott ist, der einst für mich gehandelt hat.“ (DBW Band 15, Seite 525)

Wir dürfen uns dieses Jahr an den höchsten christlichen Feiertagen nicht als Gemeinde versammeln. Umso mehr aber sollen wir im Glauben treu bleiben und leben aus dem, was wir empfangen haben in unserer Taufe, in jedem gefeierten Abendmahl, in Gottes Wort. Der Predigttext des Ostersonntags bestärkt uns darin: Paulus schreibt seiner Gemeinde: **Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe.** (1. Kor 15,1a)

Dietrich Bonhoeffer schreibt am Ende seines Briefes seinem Freund: „... lass uns einander versprechen, treu in der Fürbitte füreinander zu bleiben. Ich werde für Dich um Kraft, Gesundheit, Geduld und Bewahrung vor Konflikten und Versuchungen bitten. Bitte Du für mich um das gleiche...“

Und ja: Es wird natürlich eine neue Osterkerze geben. Wir werden sie anzünden, wenn wir wieder zum Gottesdienst zusammenkommen.

Bis dahin lasst uns jeden neuen Tag dafür nutzen, füreinander zu beten und uns zu erinnern an die frohe Botschaft der „drei heiligen Tage“, dass der auferstandene Jesus Christus unser Trost sein will.

Christ ist erstanden von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ!

Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Evangelisches Gesangbuch 99

In diesem Sinne: Frohe Ostern!

Bärbel Büssow